

Inhaltsübersicht

Einleitung	5
I. Der Grundgedankengang	8
1. Der Vollzug des Grundgedankengangs	8
2. Kritik der Gewißheit	10
Worauf bezieht sich die erste Gewißheit?	10
Was ist Denken bei Descartes? — Was ist Ich bei Descartes? — Was ist Sein bei Descartes?	
Was bedeutet der Zweifel?	15
Von der gewonnenen Gewißheit führt kein Weg weiter .	17
3. Das Umgreifende	20
Die Gegenwart der Transzendenz. — Ausgang von dem Bewußtsein meiner Existenz. — Die Weise des Umgreifenden als Ursprung des Sinns von Wahrheit. — Das innere Handeln. — Bodenlosigkeit und Boden.	
II. Die Methode	32
1. Die Methode als Thema	32
Die Entstehung des Bewußtseins der Methode. — Philosophie und Mathematik. — Die Beschreibung der Methode: Intuition. — Deduktion. — Mathesis universalis.	
2. Die Ausübung der Methode	49
Die Methode in der Naturforschung und in der Entfaltung des Weltbildes. — Die Methode in der Wissenschaftsgesinnung. — Die Methode in der Endabsicht der Philosophie.	
III. Der Charakter der cartesischen Philosophie im Ganzen	68
1. Vernunft und Autorität	68
Grenzen des Erkennens. — Zweifache Wahrheit. — Der Mangel an Eindeutigkeit. — Descartes' Verhalten zur Autorität. — Das Problem der Autorität.	
2. Der Verlust des Seins selbst	79
Freiheit als Befreiung ins Leere. — Das reine Denken. — Verlust der Geschichte. — Der Seinsverlust im cogito ergo sum.	

3. Die neue Dogmatik 84
Die Dogmatisierung im Grundgedankengang. — Die Dogmatik im Weltbild. — Dogmatische Gewißheit und advokatorisches Denken. — Unklarheit im Grunde der Dogmatik.
4. Descartes' Wesen 89
5. Die historische Wirkung des Descartes 93
Wirkung der Haltung. — Wirkung der Verkehrung des Sinns moderner Naturwissenschaft. — Wirkung der Idee der mathesis universalis. — Wirkung durch die Möglichkeit der Neuinterpretation von Ich, Methode, Wissenschaft. — Die Bedeutung des Irrtums.